

3/85

3. Vierteljahr

75. Jahrgang

Publ. No. 111

theologie und glaube



Schöningh

ISSN 0045-346X

War Jesus gewalttätig?

Bemerkungen zur Tempelreinigung

von Egon Spiegel

Erstes und letztes Argument gegen die Behauptung eines radikalen Gewaltverzichts Jesu ist die sogenannte „Tempelreinigung“: Jesus stürmt mit einer selbstgemachten Geißel in den Jerusalemer Tempel (richtig natürlich: den Tempelvorhof), schlägt dort auf die Verkäufer ein und treibt sie mit Gewalt hinaus. In der Verfilmung des Lebens Jesu durch Franco Zeffirelli ist diese eine der beherrschenden Szenen.¹ Eine Illustration von Horst Lemke in der auflagenstarken deutschen Bibelübersetzung „Die gute Nachricht“ kommt ebenfalls der gängigen Vorstellung entgegen, daß Jesus im Tempel gewalttätig war: sie stellt einen mit einer Geißel gegen die Händler wütenden Jesus dar.² Die Beschreibung der Tempelszene im Johannes-Evangelium scheint dem völlig recht zu geben, heißt es doch, hier nach der deutschen Einheitsübersetzung³: „Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um. Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!“ (Joh 2, 15 f.) Diesem Text kann und darf nicht ausgewichen werden. Doch läßt sich sagen, daß die Vorstellung eines mit einer Geißel auf Menschen einschlagenden Jesus mehr als fragwürdig ist.

Schon der synoptische Vergleich (Mt 21, 12–17; Mk 11, 15–19; Lk 19, 45–48; Joh 2, 13–17) trägt zur Infragestellung des Klischees bei: Nur bei Johannes ist neben Taubenverkäufern und Wechslern auch von Schafen und Rindern sowie deren Verkäufern und von einer Geißel in der Hand Jesu die Rede; Matthäus und Markus kennen nur Wechsler und Taubenverkäufer als Adressaten der Tempelaktion Jesu (nach Markus läßt Jesus

¹ Vgl. den Film „Jesus von Nazareth“ von Franco Zeffirelli und eine Mitteilung der Laudate GmbH in einer Werbeschrift vom November 1980: Nachdem das englische Fernsehen den Film ausgestrahlt hatte, „ergab eine Umfrage: 62% aller Befragten hatten ihr ganzes Wissen über Jesus aus diesem Film bezogen“.

² Die Gute Nachricht. Das Neue Testament in heutigem Deutsch, hrsg. von den Bibelgesellschaften und Bibelwerken im deutschsprachigen Raum, Stuttgart 3., neuübersetzte Aufl. 1971, 117 (zu Mk 11, 15–17)

³ Die Bibel. Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung, hrsg. im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Luxemburg, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen, für die Psalmen und das Neue Testament auch im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Evangelischen Bibelwerks in der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart 1980 (Lizenzausgabe Freiburg/Basel/Wien)

außerdem nicht zu, daß jemand ein Gefäß durch den Tempel trägt). Eine Illustration wie die von H. Lemke ist, wenn überhaupt, im Mk-Text ganz sicher unangebracht. Wie imponierend muß doch das Auftreten Jesu im Tempel dem Joh-Bericht nach sein, wenn es in einen anderen Text (Mk) zum selben Ereignis einfach hineingelesen werden kann. In Wirklichkeit begnügen sich die drei ersten Evangelien mit der Feststellung, daß Jesus die Verkäufer und Käufer (Lk: nur die Verkäufer) hinausgetrieben habe, ohne auch nur im Ansatz darüber zu informieren, ob er es mit oder ohne Gewalt und wie er es erfolgreich getan haben könnte; ihrer Aussage nach wäre es nicht auszuschließen, daß es Jesus am Ende etwa durch Überzeugungskraft gelungen sein könnte, die Geschäftsleute aus dem Tempel zu weisen.⁴ Kritisch bleibt allein Joh 2, 15 f.:

„... καὶ ποιήσας φραγέλλιον ἐκ σχοινίων πάντας ἐξέβαλεν ἐκ τοῦ ἱεροῦ, τὰ τε πρόβατα καὶ τοὺς βόας, καὶ τῶν κολλυβιστῶν ἐξέχεεν τὰ κέρματα καὶ τὰς τραπέζας ἀνέτρεψεν, καὶ τοῖς πᾶς περιστεράς πωλοῦσιν εἶπεν· ἄρατε ταῦτα ἐντεῦθεν, μὴ ποιεῖτε τὸν οἶκον τοῦ πατρὸς μου οἶκον ἐμπορίου.“⁵

Schon der griechische Text läßt aufmerken: sind darin nicht jene „alle“, die Jesus aus dem Tempel hinaustreibt, als „Schafe“ und „Rinder“ näher erklärt? Ist *τὰ τε πρόβατα καὶ τοὺς βόας* (*τε ... καὶ* = sowohl ... als auch) nicht deutlich Apposition zu *πάντας*? Wenn dem so ist, dann ergäbe der Satz folgenden Sinn: Jesus treibt mit einer Geißel alle Schafe und Rinder aus dem Tempel hinaus.

Genau diese Aussage unterstreichen nicht wenige Übersetzungen. Um nur einige zu zitieren: In der Albrecht-Bibel heißt es: „Da flocht er aus Stricken eine Geißel und trieb alle – Schafe und Ochsen – zum Tempel hinaus.“⁶ Die Zürcher Bibel gibt den Text folgendermaßen wieder: „Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb alle aus dem Tempel hinaus, die Schafe wie die Ochsen, ...“⁷; nicht anders auch die Wilckens-Bibel:

⁴ Vgl. z. B. Alan Richardson, *The Gospel According to Saint John*, London 2. Aufl. 1960, 65 (hier allerdings zu Joh 2, 15) „... it hardly proves that Jesus succeeded in driving out the marketeers by physical violence rather than by moral force, ...“ Jean Lasserre, *Der Krieg und das Evangelium*, München 1956, 47, macht darauf aufmerksam, „daß das Verb ‚hinaustreiben‘ (ekballein) im NT häufig gebraucht wird, ohne daß es irgendwie diesen Gedanken der Gewaltanwendung nahelegt“. Vgl. auch George H. C. Macgregor, *Friede auf Erden? Biblische Grundlegung der Arbeit am Frieden*, München 1955, 23, der dementsprechend übersetzen würde (hier Mk 11, 15): „Und Jesus ging in den Tempel, fing an und wies die Verkäufer und Käufer zum Tempel hinaus.“ (Sperrung von mir)

⁵ *Novum Testamentum, Graece et Latine. Utrumque textum cum apparatus critico imprimendum curavit Eberhard Nestle novis curis elaboraverunt Erwin Nestle et Kurt Aland. Editio vicesima secunda*, Stuttgart 1963/1969

⁶ *Das Neue Testament in die Sprache der Gegenwart übersetzt und kurz erläutert von Ludwig Albrecht*, Stuttgart 8. Aufl. 1957

⁷ *Die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Testaments*, Zürich 1966

„Da machte er eine Peitsche aus Binsenstricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, die Schafe wie die Rinder, ...“⁸ Völlig unmißverständlich „Die Gute Nachricht“: „Da machte er sich aus Stricken eine Peitsche und trieb alle Ochsen und Schafe aus dem Tempel.“⁹ Im selben Sinn übersetzen schließlich noch zahlreiche Kommentatoren.¹⁰

⁸ Das Neue Testament, übersetzt und kommentiert von Ulrich Wilkens, beraten von Werner Jetter, Ernst Lange und Rudolf Pesch, Hamburg/Köln/Zürich 3. Aufl. 1971

⁹ Die Gute Nachricht. In diesem Zusammenhang muß noch einmal auf die Illustration Lemkes, die diese Bibelausgabe schmückt, zurückgekommen werden: sie dürfte der Übersetzung nach selbst im Joh-Text nicht untergebracht werden. Vgl. auch John Ferguson, *The Politics of Love. The New Testament and Non-violent Revolution*, Cambridge (James Clarke) o. J., 29: „Our picture of the Cleansing of the Temple is coloured by paintings by El Greco and others, which portray Jesus flailing a formidable whip and driving the men cowering before him. There is nothing of this in the gospel-narrative.“

¹⁰ Vgl. Friedrich Spitta, *Das Johannes-Evangelium als Quelle der Geschichte Jesu*, Göttingen 1910, S. XIII: „... und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb alle zum Tempel hinaus, die Schafe und die Rinder, ...“; Alfred Loisy, *La Quatrième Evangile. Les Epitres Dites de Jean*, Paris (deuxième Edition refondue) 1921, 148: „... il les chassa tous du temple, et les moutons et les bœufs ...“; Walter Bauer, *Das Johannesevangelium*, Tübingen 2., völlig neubearbeitete Aufl. 1925, 44: „... und trieb alle zum Tempel hinaus, die Schafe wie die Rinder, ...“; George H. C. Macgregor, *The Gospel of John*, London 2. Aufl. 1953 (1. Aufl. 1928), 56: „Making a scourge of cords, he drove them all, sheep and cattle together, out of the temple, ...“; William Temple, *Readings in St. John's Gospel*, London 1945, 38: „And having made a scourge of small cords he drove them all out of the temple, both the sheep and the oxen. ...“; Edwyn Clement Hoskyns, *The Fourth Gospel*, London 1947, 194: „He ... cast all out of the temple, both the sheep and the oxen.“; Siegfried Mendner, *Die Tempelreinigung*, in: *Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft* 47 (1956) 93–112, 95: „... und jagte alle aus dem Tempel, sowohl die Schafe wie die Ochsen, ...“; Rudolf Schnackenburg, *Das Johannesevangelium. I. Teil*, Freiburg/Basel/Wien 1965, 359: „Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb alle aus dem Tempel(hof) hinaus, die Schafe und die Rinder, ...“; vgl. auch Georg R. Edwards, *Jesus and the Politics of Violence*, New York/Evanston/San Francisco/London 1972, 64f.; R. V. G. Tasker, *The Gospel According to St. John*, London 1960, 65; u. v. a. m. — Übersetzungen, nach denen Jesus mit Hilfe einer Geißel alle Händler „samt“ den Schafen und Ochsen aus dem Tempel hinausgetrieben haben soll, gründen u. a. in der zweifellos auffallenden Tatsache, daß *τά τε πρόβατα καὶ τοὺς βόας* und *πάντας* nicht im Genus übereinstimmen. Entgegen dem Vorschlag von Friedrich Blass, diese Schwierigkeit zu beheben, indem man *πάντας* streicht, spricht sich Julius Wellhausen, *Das Evangelium Johannis*, Berlin 1908, 15, für die Streichung von *τά τε πρόβατα καὶ τοὺς βόας* aus, denn *πάντας* umfasse die beiden „vorher genannten Menschenklassen, sowohl die Taubenhändler als die Wechsler“: „Auch die Wechsler waren also ausgetrieben und nicht bloß ihre Tische umgestürzt; ...“ Erst ein späterer Redakteur des Joh-Evangeliums habe „die Peitsche aus Stricken nicht gegen die Menschen, sondern nur gegen das Vieh angewandt wissen wollen und dementsprechend interpoliert. Ursprünglich könnte der Text gelautet haben: „Und er fand im Heiligtum die Taubenhändler und die Wechsler sitzen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus und sagte: schafft das von hier weg usw.“ Vgl. auch

Die von Jesus, jedenfalls nach Johannes, benutzte Geißel erklärt sich folglich gut als ein Tiertreibinstrument: „Gewöhnlich ist doch die Geißel für das Vieh da; vgl. z.B. Prov. 26, 3. Nahum 3, 2.“¹¹ „Jesus wird sie zum Hinaustreiben der Tiere benutzt haben, ...“¹² „Its use was necessary in order to drive them out.“¹³ Die Entfernung der Tiere aus dem Tempel war jetzt das vor allem von Jesus Gewollte. Waren die Tiere fortgetrieben, so gingen die Krämer auch.“¹⁴ *Φραγέλλιον* (lat. flagellum) „was also used to describe a whip for driving cattle, and this may be the sense here“.¹⁵ „There is no evidence at all that the improvised whip was used against men. It was a herdmen's instrument to shepherd the animals away.“¹⁶

Rudolf Bultmann, *Das Evangelium des Johannes*, Göttingen 11., durchgesehene Aufl. 1950, 86, der außerdem auf das im Joh-Evangelium singuläre *τε-και* aufmerksam macht: „Zu *πάντας* ist *τά τε πρόβατα και τους βόας* schlechte Apposition; es ist offenbar redaktioneller (vielleicht erst ganz sekundärer) Zusatz, zumal das korrel. *τε-και* im Evg und in den Briefen des Joh sonst fehlt (nur fortführendes *τε* 4, 42; 6, 18).“ Vgl. dagegen Lasserre 48: „Das Wort ‚alle‘ (*pantas*) steht im Maskulinum; es kann sich auf die Händler, aber besser noch kann es sich auf die Schafe und Ochsen beziehen. Die Konstruktion des griechischen Satzes legt nahe, daß diese ‚alle‘, die Jesus mit der Geißel aus dem Tempel getrieben hat, die Tiere sind – ‚alle, nämlich die Schafe wie die Ochsen.“ Vgl. auch Franz Rauhut, *Hat Jesus die Händler im Tempel geschlagen?*, in: *Der Christ in der Welt* 15 (1965) 137f., der auf die von Justi M. Bruguera besorgte und vom Kloster Montserrat herausgegebene katalanische Bibelübersetzung *Nou Testament, versió del text original i notes pels monjos de Montserrat*, Andorra 3. Aufl. 1963, aufmerksam macht, in der es ebd. 347 heißt: „es va fer un fuet de cordes i els forgità tots del temple, és a dir, les ovelles i els bous ...“

¹¹ Spitta 73

¹² Schnackenburg 362

¹³ R. H. Strachan, *The Fourth Gospel, Its Significance and Environment*, London 3. Aufl. 1943, 126

¹⁴ Adolf Schlatter, *Der Evangelist Johannes. Wie er spricht, denkt und glaubt*, Tübingen 1930, 76

¹⁵ C. K. Barrett, *The Gospel According to St. John. An Introduction with Commentary and Notes on the Greek Text*, London 1956, 164

¹⁶ Ferguson 29. Vgl. außerdem noch Lasserre 48: „Es ist doch ganz natürlich, daß der Herr die Geißel für die Tiere genommen hat, die in diesem kurzen Text zweimal ausdrücklich erwähnt werden.“ Wenn Jesus die Händler durch die Autorität seines Wortes vertrieben haben sollte, dann wäre es doch „unvorstellbar, daß er die Schafe und Ochsen ohne Geißel oder Stock hätte hinaustreiben können“. Lasserre hält es für „höchst wahrscheinlich, daß die Händler – beeindruckt vom Zorn und von der Entrüstung des Herrn und erstarrt und verstört durch seine Worte – geflohen sind; die Tiere aber blieben, wo sie waren; denn sicherlich waren sie wie auf jedem Viehmarkt angebunden; Jesus hat sie dann losgebunden, um den Platz freizumachen; und da sie nun vermutlich nach allen Richtungen durcheinanderliefen, hat er den Strick eines der Tiere genommen und ihn dazu verwendet, alle Tiere aus dem Tempel zu jagen.“ Daß Jesus die Geißel gezielt und ausschließlich und folgerichtig zum Hinaustreiben der Schafe und Rinder benutzt haben könnte, wird auch unterstrichen durch sein entsprechend anderes Verhalten dort, wo es sich um in Käfige eingesperrte Tauben handelt: deren Besitzer fordert er zum Wegtransport auf. „But naturally it

Darüber hinaus findet die Geißel auch als ein Autoritätssymbol ihre Erklärung, als ein „emblem of authority“¹⁷, „a symbol of authority“¹⁸, das seinen Platz in der jüdischen Messiasvorstellung hat: „Jewish tradition held that the Messiah at his coming would bear a lash for the chastisement of evil-doers, which suggests that the scourge is to be regarded rather as an emblem of authority than as a weapon of offence.“¹⁹

Des weiteren lassen ganz praktische Überlegungen an einem Gewaltakt Jesu zweifeln. Hätten sich etwa die Händler eine gewaltsame Vertreibung überhaupt gefallen lassen? Hätte Jesus einen solchen überhaupt bewerkstelligen können? Warum bezieht sich die später gegen Jesus erhobene Anklage nicht auf eine Gewaltaktion im Tempel? Mag nach den Synoptikern die Tempelreinigung zwar unmittelbar vor der Verhaftung stattgefunden haben, so ist doch durch nichts erwiesen, daß sie der Anlaß dazu war.²⁰ Schalom Ben-Chorin bestreitet gar die Historizität der Tempelreinigung und verweist ihre Erzählung in den Bereich der „Erfüllungssage“, hier mit Bezug auf Sach 14, 21: „Und kein Händler wird an jenem Tag mehr im Haus des Herrn der Heere sein.“²¹ Eine Tempelreinigung, so wie sie berichtet ist, hält er für ausgeschlossen: „Die Vorstellung, daß Jesus, mit einer Geißel aus Stricken bewaffnet, die Wechslertische umstößt und die Beamten der Tempelbank zum Tempel hinausjagt, ist zu abenteuerlich, um wahr zu sein. Daß auf eine solche Störung der öffentlichen Ordnung (oder Unordnung) keine Verhaftung erfolgt sein sollte, ist kaum anzunehmen.“²² Andere halten den Text als reine Gemeindebildung für schwer

would be impossible to ‚drive out‘ the birds in their cages, and therefore Jesus bids their owner ‚Away with these.‘“ (Macgregor, John 58) Vgl. auch J. H. Bernard, *A critical and Exegetical Commentary on the Gospel According to St. John, Volume I*, Edinburgh 4. Aufl. 1953 (1. Aufl. 1928), 86f.: „John adds that Jesus used a whip to drive out the beasts, while he ordered their owners to take the pigeons away, with the rebuke, ‚Make not my Father’s house a house of business.‘“

¹⁷ Macgregor, John 58

¹⁸ Brook Foss Westcott, *The Gospel According to St. John. The Authorised Version. With a new Introduction by Adam Fox*, London 1958, 41; ebenso Richardson 65: „... the whip was doubtless a symbol of authority.“

¹⁹ Macgregor, John 57f.

²⁰ Vgl. Schalom Ben-Chorin, *Bruder Jesus. Der Nazarener in jüdischer Sicht*, München 1972, 149, der sie nicht für entscheidend hält; doch dagegen Rudolf Pesch, *Das Markusevangelium. II. Teil (Kommentar zu Kap. 8, 27–16, 20)*, Freiburg/Basel/Wien 1977, 412, der in der „prophetischen Tempelaktion“ und deren polemischer Rechtfertigung den Hauptanlaß für das Vorgehen gegen Jesus sieht.

²¹ Ben-Chorin 148

²² Ebd. — Vgl. auch Ernst Lohmeyer, *Das Evangelium des Markus*, Göttingen 17. Aufl. 1967, 237: „Die Erzählung ist kaum ein historischer Bericht zu nennen, sondern ein paränetisches Beispiel mit angefügter Lehre. Geschichtlich läßt sich der Vorfall kaum noch ganz erkennen; denn es ist schwer vorstellbar, wie Jesus allein den Tempelplatz sollte gesäubert haben, weshalb die Tempelpolizei nicht eingegriffen

vorstellbar und vermuten zumindest einen historischen Hintergrund, anerkennen dabei aber auch, daß das ursprüngliche Ereignis von den Evangelisten in jeweils unterschiedlichem Maße gesteigert wurde.²³

Es dürfte sicher sein, „daß es im Tempel zu einem Zusammenstoß kam (Mk 11, 15 ff. par). Doch ist kaum mit einem revolutionären Akt, einer Besetzung des Tempelberges durch seine (Jesu; E. S.) Anhänger zu rechnen. Die Tempelreinigung ist aber eher als *prophetische Symbolhandlung* zu verstehen, die im Anschluß an die Erwartung des Alten Testaments (Js 56, 7; Jer 7, 11) den Anbruch der eschatologischen Zeit, das Ende des alten und den Beginn eines neuen Tempels bedeutet.“²⁴ Die Tempelreinigung „konnte jedenfalls nicht das Ausmaß eines Tumults erreicht haben, welcher sofort das Eingreifen der Tempelpolizei und der römischen Kohorte in der Burg Antonia an der Nordwestecke des Tempelvorhofes zur Folge gehabt hätte“.²⁵ Bereits der markinische Bericht stellt „eher eine Übertreibung“ dar als ein „apologetisches understatement“; nicht weniger der Mt- und Joh-Text.²⁶ „Bei der sogenannten Tempelreinigung handelt es sich vermutlich um eine *prophetische Demonstration*, man

hat (...) oder die römische Wache auf der Burg Antonia, weshalb diese Tat in dem Prozeß Jesu keine Rolle spielt.“ Vgl. auch Günther Baumbach, Die Zeloten – ihre geschichtliche und religionspolitische Bedeutung, in: Bibel und Liturgie 41 (1968) 2–25; 21

²³ Vgl. Martin Hengel mit D. F. Strauss, R. Bultmann, E. Haenchen, E. Schweizer in Martin Hengel, War Jesus Revolutionär? Stuttgart 4. Aufl. 1970, 33; vgl. auch Baumbach 22. In einer jüngeren Untersuchung kommt Maria Trautmann, Zeichenhafte Hadlungen Jesu. Ein Beitrag zur Frage nach dem geschichtlichen Jesus, Würzburg 1980, bes. 79–131, zu dem Ergebnis, daß die in Mk 11, 15 realistisch (vgl. 116) geschilderte Tempelreinigung „mit größter Wahrscheinlichkeit“ eine „Tat des historischen Jesus“ ist und nicht erklärt werden kann als das Produkt einer frühen christlichen Gemeinde (117f.).

²⁴ Walter Kasper, Jesus der Christus, Mainz 7. Aufl. 1978, 138 (Kursivsatz von mir)

²⁵ Hans Küng, Christ sein, München (Taschenbuchausgabe) 1976, 221 – Ausführlicher Hengel 15: „Der Vorhof des herodianischen Tempels, der zugleich die Stelle der Agora bzw. des Forums von Jerusalem vertrat, war über 450 m lang und rund 300 m breit. An der Nordwestecke befand sich die Burg Antonia, besetzt von mindestens einer römischen Kohorte mit 500 bis 600 Mann und durch eine breite Treppe mit dem Tempel verbunden, über die die Garnison, wie die Vorgänge bei der Verhaftung des Paulus im Tempel Apg 21, 27 ff. zeigen, jederzeit eingreifen konnte. Nach Josephus waren bei den großen Festen noch zusätzlich Soldaten auf den Dächern der äußeren Säulenhallen postiert, die das Treiben auf dem großen Vorplatz zu beobachten hatten. Jeder größere Tumult hätte unweigerlich zum Eingreifen der Besatzung geführt, zumal Pilatus in diesem Punkt nicht zimperlich war.“

²⁶ Hengel 15; vgl. auch Trautmann 119, die im Bericht über die Tempelreinigung eine „Übertreibung“ sieht und sich Jesu Auftreten im Tempelvorhof nur als „ein geringfügiges und unsensationelles Ereignis“, als „eine wenig auffällige Handlung“ vorstellen kann, deren provokatorischer und umfassender Sinn „sehr wohl auch von seiner Umgebung verstanden wurde“.

könnte auch sagen: Provokation, bei der es nicht um die Vertreibung sämtlicher Händler und Geldwechsler ging – dies wäre ohne eine große Truppe und einen entsprechenden allgemeinen Aufruhr nicht möglich gewesen und hätte zum Eingreifen der Tempelwache und der Römer geführt –, sondern um eine demonstrative Verurteilung ihres Treibens, die sich zugleich gegen die herrschende Tempelaristokratie richtete, die daraus ihren Gewinn zog. Auch hier stand vermutlich nicht die Aktion – die wäre, auf sich selbst gestellt, sinnlos gewesen –, sondern das Wort im Mittelpunkt.“²⁷

Jesu Tempelaktion ist vorstellbar als eine „prophetische Zeichenhandlung“, vergleichbar jener des Jeremia, der durch das Zerschmettern eines Kruges verdeutlichen will, wie es dem untreuen Volk ergehen wird: es wird zerbrechen wie Töpfergeschirr (vgl. Jer 19, 1. 10f.). Zeichenhandlungen sind ein beliebtes Verkündigungsmittel der Propheten; das Alte Testament ist voll davon.²⁸ Hat Jesus seiner Predigt eine solche Zeichenhandlung vorausgehen lassen? Hat er vorausgehende Worte durch eine Zeichenhandlung unterstrichen? Dann hat er ein altbewährtes Mittel aus der prophetischen Verkündigungspraxis gewählt, für das, wie immer er es konkret eingesetzt haben mag, traditionellerweise Verständnis vorhanden gewesen sein muß, auch umso mehr bei den Betroffenen, wenn

²⁷ Ebd. 15f. (Kursivsatz von mir); vgl. auch Küng 221: Bei der Tempelreinigung ging es „nicht um einen typisch zelotischen Akt, nicht um einen reinen Gewaltakt oder gar offenen Aufruhr. Jesus beabsichtigte nicht die endgültige Vertreibung aller Händler, die Besitzergreifung des Tempels und eine neue Tempel- und Priesterorganisation im Sinne der Zeloten. Es ging freilich um eine bewußte Provokation, einen symbolischen Akt, eine individuelle prophetische Zeichentat, welche eine demonstrative Verurteilung dieses Treibens und der daraus Gewinn ziehenden Hierarchen darstellte: für die Heiligkeit des Ortes als eines Ortes des Gebetes.“ Vgl. auch Macgregor, Friede 23: „Hätte Jesus Gewalt angewandt, hätte er unfehlbar die Vergeltung auf den Plan gerufen und wäre von der Überzahl überwältigt worden. Viel wahrscheinlicher ist es, daß die bezwingende Gewalt seiner Worte seine Widersacher einschüchterte; ihr Gewissen verdamnte sie, und verstört räumten sie das Feld. Sittliche Autorität, ohne Waffe, triumphierte, wo Gewalt wirkungslos gewesen wäre.“ Und vgl. auch Lasserre 47, der sich das passive Verhalten der Tempelwache nur dadurch erklären kann, „daß Jesus die Verkäufer und Wechsler lediglich durch den Eindruck seiner Autorität vertrieben hat“.

²⁸ In einer grundlegenden Arbeit verzeichnet Georg Fohrer, *Die symbolischen Handlungen der Propheten*, Zürich 1953, für das Alte Testament 32 „symbolische Handlungen“; vgl. auch die bahnbrechenden Veröffentlichungen von Henry Wheeler Robinson, *Prophetic Symbolism*, in: David Capell Simpson (Ed.), *Old Testament Essays*, London 1927, 1–17; ders., *Hebrew sacrifice and prophetic symbolism*, in: *Journal of Theological Studies* 43 (1942) 129–139. Bernhard Lang, *Kein Aufstand in Jerusalem. Die Politik des Propheten Ezechiel*. Stuttgart 2. Aufl. 1981, sieht in der auf Umkehr abzielenden Zeichenhandlung im Gegensatz zu Robinson u. a. keine magische Zukunftsbanung, sondern eine „auf Publikum berechnete und Publikum beeinflussende Agitation“ (167), ja eine „Vorform des modernen politisch und sozial agitatorischen Straßentheaters“ (168).

dadurch ein bereits schlechtes Gewissen getroffen wurde. Zeichenhandlungen sprechen eine weitaus deutlichere Sprache als das bestformulierte Wort.²⁹

„Indem Jesus die am Rande des Heidenhofs aufgeschlagenen Tische der für diesen Kultbetrieb unerläßlichen Geldwechsler und Kleintierhändler umstieß, setzte er ein augenfälliges Zeichen des Protestes gegen die im Tempelbetrieb institutionalisierte Unwahrhaftigkeit.“³⁰ Denn „während das wahre religiöse Leben längst anderswo, nämlich in den Synagogen, seinen Schwerpunkt gefunden hatte, blühten die Wallfahrtsfeste weiter und funktionierte der von einer vielfach korrupten sadduzäischen Priesterschaft betriebene Opferkult weiter wie eh und je. ... Aus dem Ort, an dem Gott dem ihn suchenden Menschen seine Gegenwart gewährte, war ein Ort der Selbstbestätigung des Menschen und der Abschirmung vor dem Anspruch Gottes geworden. Jesu Protest richtete sich gegen den entarteten Tempel als eine dem Kommen Gottes zu den Menschen im Wege stehende Struktur.“³¹ Jesu Tempelreinigung war „ein provokativer Akt, eine sinnfällige Demonstration gegen Israels Verständnis des Tempels und gegen jene Kreise, die ihn zu eigennützigen Zwecken mißbrauchten“.³² Doch genauso wenig wie Jesu Sabbatübertretungen

²⁹ Trautmann 122–128 sieht Jesu Tempelaktion a) verbunden mit dem verstreut und in verschiedenen Zusammenhängen begegnenden „Tempellogion“, einem seinem Verhalten entsprechend scharfen tempelkritischen Wort (vgl. Mk 14, 58 / Mt 26, 61; Mk 15, 29 / Mt 27, 40; Apg 6, 13 f.; Joh 2, 19; u. a.) sowie b) im Horizont seiner Verkündigung und Erfahrbarmachung der Herrschaft Gottes mit der Konsequenz, daß der bestehende Tempel und der an ihn gebundene Kult „nicht mehr die unaufgebbare heilsnotwendige zentrale Instanz“ darstellen (128). Zum Tempellogion Mk 14, 58 vgl. auch Gerd Theißen, *Die Tempelweissagung Jesu. Prophetie im Spannungsfeld von Stadt und Land*; in: *Theologische Zeitschrift* 32 (1976) 144–158, hier bes. 145, wo Theißen die Zusammengehörigkeit der Tempelweissagung als prophetisches Wort und Tempelreinigung als prophetische Symbolhandlung in Erwägung zieht.

³⁰ Jürgen Roloff, *Gewalt und Gewaltlosigkeit nach der Verkündigung Jesu*, in: Johannes Strauss (Hg.), *Glauben und Gewalt* (Tutzingener Texte, Nr. 10), München 1971, 9–28; 25

³¹ Ebd.

³² Ebd.; vgl. auch Edward Schillebeeckx, *Jesus. Die Geschichte von einem Lebenden*, Freiburg 7. Aufl. 1980, 215–220, der in Anlehnung an J. Roloff in der „prophetischen Aktion“ Jesu eine Kritik an der Tempelpraxis sieht, eine Klage über „die Kluft zwischen Theorie und Praxis“, über den „Bruch zwischen Orthodoxie und Orthopraxis“ und damit eine Ursache für den zur Verhaftung führenden Konflikt mit den Vertretern des Sanherin. Zur „Tempelreinigung als Zeichen der Kritik am Kultverständnis und an der Kultpraxis der sadduzäischen Tempelhierarchie“ vgl. auch Trautmann 120f. Nach Theißen 153 ff. ist zu ergänzen, daß Jesus mit seiner Tempelkritik auch bei den über zehntausend (?) Tempelarbeitern und am Tempelbau in irgendeiner Weise Profitierenden auf Widerstand stoßen mußte, also auch die städtische Bevölkerung gegen sich aufgebracht haben könnte; vgl. dagegen Schillebeeckx 218, der es noch für historisch möglich hält, daß Jesus durch die Tempelreinigung „zu einem Volkshelden bei dem schon lange frustrierten und über die Tempelherren“ wie Römer „erbosten Volk“ wurde.

war die Demonstration gegen den Tempel eine Handlung, „durch die andere Menschen entwürdigt und vergewaltigt worden wären“.³³ „Für die Rechtfertigung von Gewalttätigkeit, die Mitmenschen demütigt und zerbricht, kann das Beispiel Jesu nicht in Anspruch genommen werden.“³⁴

Jesu Tempelaktion war eine „revolutionäre, gewaltfreie Tat“, eingebettet in seinen Versuch, in Liebe und Geduld mit der Kraft der Wahrheit das Gewissen des Volkes, der Händler und Priester für ihr gottwidriges Treiben aufzuschließen.³⁵ Durch seine Tempelaktion zeigt Jesus symbolisch auf, in welcher Weise auch „seine Jünger in der Welt Gewaltsystemen Widerstand leisten sollten: Zuerst die Gewissen aufschließen, das Unrecht aufdecken, die Wahrheit bezeugen (lange Periode der Vorbereitung). Dann durch einen ersten gewaltfreien Akt, den nach dieser Vorbereitung das ganze Volk, alle Betroffenen ganz klar verstehen und teilen können, die revolutionäre Veränderung einpflanzen, wobei die Autorität der Wahrheit – und nichts anderes – die tragende Kraft ist. Er jagt die Wechsler und Händler hinaus aus dem Vorhof des Tempels. Die Wahrheit brennt in ihm, sie ist scharf wie ein Schwert, und er bezeugt sie mit Kraft. Die Händler wissen längst, daß sie Unrecht tun, und beugen sich der moralischen Autorität dieses Mannes Gottes. Und alle wissen, daß sein symbolischer Akt sich nicht nur gegen die Händler richtet, sondern die Priesterschaft trifft und mit ihr (der Hohepriester mußte in seinem Amt von den Römern bestätigt werden) die römische Besatzungsmacht. Die symbolische Austreibung dieses ungerechten Systems ist der erste Keim einer wachsenden gewaltfreien Revolution gegen Unterdrückung und ungerechte Machthaber, die seine Apostel und das ganze christliche Volk der Urkirche in Israel und im römischen Weltreich auslösen, dieses radikal von innen her verändern.“³⁶

³³ Ebd. 26

³⁴ Ebd.

³⁵ Hildegard Goss-Mayr, *Der Mensch vor dem Unrecht. Spiritualität und Praxis gewaltloser Befreiung*, Wien 1976, 64–68

³⁶ Ebd. 66f.

Beiträge zur Katholizismusforschung

In Verbindung mit
Clemens Bauer,
Bernhard Casper,
Alexander Hollerbach,
Albrecht Langner,
Hans Maier
und Konrad Reppen
herausgegeben von
Anton Rauscher

Katholische Frauenbewegung in Deutschland

Eine Untersuchung zur Gründung katholischer
Frauenvereine im 19. Jahrhundert.
Von Alfred Kall
1983. 396 Seiten, kart. DM 48,—. ISBN 3-506-70739-6

Katholizismus und philosophische Strömungen in Deutschland

Herausgegeben von Albrecht Langner
1982. 190 Seiten, kart. DM 24,—. ISBN 3-506-70738-8

Katholizismus, Wirtschaftsordnung und Sozialpolitik 1945-1963

Herausgegeben von Albrecht Langner
1980. 255 Seiten, kart. DM 36,—. ISBN 3-506-70736-1

Katholizismus, Rechtsethik und Demokratiediskussion 1945-1963

Herausgegeben von Anton Rauscher
1981. 181 Seiten, kart. DM 24,—. ISBN 3-506-70737-X

Probleme des Konfessionalismus in Deutschland seit 1800

Herausgegeben von Anton Rauscher
1984. 204 Seiten, kart. DM 29,80. ISBN 3-506-70740-X

Katholizismus, nationaler Gedanke und Europa

Herausgegeben von Albrecht Langner
1985. 204 Seiten, kart. DM 29,80. ISBN 3-506-70741-8

Schöningh

Ferdinand Schöningh, Postfach 2540, 4790 Paderborn